

MARTIN LEITGÖB, C.SS.R.

VOM SILBERNEN ZUM GOLDENEN
STRAHLENSCHHEIN
EINE RÜCKBLLENDE AUF DIE HEILIGSPRECHUNG VON KLEMENS
MARIA HOFBAUER IM JAHRE 1909

1. – *Eine frühe Darstellung Hofbauers als Heiliger*; 2. – *Zum Prozess der Heiligsprechung Hofbauers*; 3. – *Päpstliche Beweggründe für die Heiligsprechung*; 4. – *Die für die Heiligsprechung ausschlaggebenden Wunder*; 5. – *Die Heiligsprechungsfeier am 20. Mai 1909 in Rom*; 6. – *Feierlichkeiten anlässlich der Heiligsprechung in Wien*; 7. – *Klemens Maria Hofbauer: ein Heiliger wider Willen?*

1. – *Eine frühe Darstellung Hofbauers als Heiliger*

Der Wiener Nazarenermaler Josef Kastner der Jüngere¹ sah sich im Jahre 1908 mit einem darstellerischen Problem ganz eigener Art konfrontiert². Er hatte den Auftrag bekommen, die damals im Bau befindliche „Österreichische Portiunkulakirche“ in Gugging – heute: Maria Gugging – bei Klosterneuburg im Wienerwald (Niederösterreich) auszumalen. Bauherr dieser Kirche war der wohlhabende Wiener Kaufmann Franz Völker gewesen. Als glühender Verehrer des damals noch seligen Klemens Maria Hofbauer und weil die Kirche durch eine große Zahl von Spen-

¹ Josef Alexius Kastner (1844-1923), Sohn und Schüler seines Vaters Josef Kastner des Älteren (1810-1872), Studium an der Akademie der bildenden Künste in München, seit ca. 1880 künstlerisch hauptsächlich in Wien tätig. Zu seinen Werken zählen u.a. die Wandmalereien in zahlreichen Wiener Klosterkirchen, etwa in der Karmelitenkirche (Wien XIX.). Vgl. *Österreichisches Biographisches Lexikon* 3 (1965) 259. – Kastner hatte übrigens bereits nach der Seligsprechung von Klemens Maria Hofbauer ein großes Altarbild für die Klosterkirche in Leoben gemalt.

² Zum Folgenden vgl. [Otto Kurt KNOLL], „Silberner“ oder „goldener“ heiliger Klemens Maria Hofbauer, in *Jahrbuch für die Erzdiözese Wien*, Wien 2001, 108.

dern aus Wien finanziert wurde, wollte dieser am Triumphbogen des dem Patrozinium „Maria, Königin der Engel“ geweihten Gotteshauses auch eine Darstellung des Apostels von Wien haben. Nun war aber in der strengen Ikonographie der Nazarenerkunst für jemanden, den die Kirche als „selig“ verehrt, ein silberner Nimbus (Strahlenschein) vorgesehen, für einen Heiligen dagegen ein goldener. Für Klemens Maria Hofbauer war der Prozess der Heiligsprechung natürlich längst im Gange. Doch würde dieser Prozess in naher Zukunft zu einem Abschluss finden? Wie sollte der Künstler Hofbauer darstellen: das Haupt mit einem silbernen oder eben doch schon mit einem goldenen Nimbus geziert? Mit der Heiligsprechung am 20. Mai 1909 war Josef Kastner sein Problem los. Seine Darstellung zeigt Klemens Maria Hofbauer mit goldenem Strahlenschein, um die Schultern den bei vielen Klemensdarstellungen üblichen Professmantel³, in der rechten Hand eine weiße Lilie, in der linken Hand das Missionskreuz der Redemptoristen.

2. – Zum Prozess der Heiligsprechung Hofbauers

Heiligsprechung – was geschieht da eigentlich? Der wichtigste Akt bei einer Heiligsprechung ist neben der feierlichen Proklamation, von der noch die Rede sein wird, die Eintragung bzw. Aufnahme der betreffenden Persönlichkeit in das Verzeichnis, den sogenannten „Kanon“ der Heiligen. Mit dieser Eintragung wird die Verehrung eines im Glauben und Leben hervorragenden Christgläubigen als „heilig“ durch die Kirche gestattet und erwünscht. Von daher kommt auch der theologische und kirchenrechtliche Fachterminus für den Vorgang der Heiligsprechung, nämlich „canonizatio“ („Kanonisation“)⁴.

³ Vgl. das von dem Südtiroler Künstler Josef Gasser 1862 geschaffene Marmorepitaph Klemens Maria Hofbauers, welches ursprünglich als Deckplatte für dessen Hochgrab in der Kirche Maria am Gestade, Wien I., geschaffen wurde, und sich heute an der Wand der Klemenskapelle in derselben Kirche befindet.

⁴ Vgl. die umfangreiche Gesamtdarstellung von Marcus SIEGER, *Die Heiligsprechung. Geschichte und heutige Rechtslage*, Würzburg 1995.

Klemens Maria Hofbauer stand also seit dem Jahre 1909 im offiziellen Verzeichnis der Heiligen. Er war kanonisiert und konnte damit immer und überall in der Weltkirche verehrt werden, das heißt: nicht nur um seine Fürsprache angerufen, sondern auch im liturgischen Gebet der Kirche genannt werden. Außerdem wurde er mit seiner Kanonisation in besonderer Weise den verschiedenen kirchlichen Ständen als Vorbild und Beispiel hingestellt. Und nicht zuletzt: Die Kirche gab sich mit der Heiligsprechung des Apostels von Wien überzeugt, dass dieser, wie alle Heiligen, das Ziel seines Lebens, nämlich die vollendete Gemeinschaft mit Gott, erreicht hat.

Seit Papst Alexander III.⁵ ist die Heiligsprechung dem Apostolischen Stuhl in Rom reserviert. Der entsprechende Heiligsprechungsprozess wurde bis zur Kurienreform Papst Pauls VI.⁶ durch die 1588 von Sixtus V.⁷ gegründete Ritenkongregation („Sacra Rituum Congregatio“) geführt, seit 1969 sind die entsprechenden Verfahren bei der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse („Congregatio de Causis Sanctorum“) anhängig. Die kirchenrechtlichen Rahmenbedingungen, innerhalb derer die Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer ihre Vorbereitung und Durchführung fand, entsprachen in ihren Grundlinien den Bestimmungen, welche von den Päpsten Urban VIII.⁸ und Benedikt XIV.⁹ erlassen worden waren. Dementsprechend¹⁰

⁵ Rolando Bandinelli (1100/1105-1181), Papst von 1159 bis 1181. Vgl. Friedrich Wilhelm BAUTZ, *Alexander III.*, in *BBKL* 1 (1990) 101f.

⁶ Giovanni Battista Montini (1897-1978), Papst von 1963 bis 1978. Vgl. Franz Norbert OTTERBECK, *Paul VI.*, in *BBKL* 28 (2007) 1207-1214.

⁷ Felice Peretti (1521-1590), Papst von 1585 bis 1590. Vgl. Helmut FELD, *Sixtus V.*, in *BBK* 10 (1995) 599-609.

⁸ Maffeo Barberini (1568-1644), Papst von 1623 bis 1644. Vgl. Ernst PULSFORT, *Urban VIII.*, in *BBKL* 12 (1997) 929-933. Urban VIII. regelte die Form der Heiligsprechung durch das Dekret „Caelestis Hierusalem“ vom 5. Juli 1634.

⁹ Prospero Lambertini (1675-1758), Papst von 1740 bis 1758. Vgl. Friedrich Wilhelm BAUTZ, *Benedikt XIV.*, in *BBKL* 1 (1990) 490f. – Das für die Heiligsprechungen relevante Dekret Benedikts XIV. hat die Bezeichnung „Iampridem“ und stammt vom 28. Februar 1747. Bereits in seiner Zeit vor der Besteigung des Papstthrones hatte Lambertini ein vierbändiges Werk herausgegeben, welches sich umfangreich dem Thema widmete und lange Zeit als „Magna Charta“ der Prozessordnung für Selig- und Heiligsprechungen galt: *De*

war von einem „Postulator causae“ bei der Ritenkongregation zu melden, dass seit der Seligsprechung ein bzw. mehrere Wunder stattgefunden hätten. Damit in Verbindung ersuchte der Postulator um die „Signatura Commissionis Reassumptio“, gemeint ist die päpstliche Unterschrift zur Wiedereröffnung des Prozesses. Die Untersuchung der Stichhaltigkeit der notwendigen zwei Wunder durchlief bei der Ritenkongregation einen dreifachen Instanzenweg, der von einer „Congregatio antepreparatoria“ über eine „Congregatio preparatoria“ bis hin zu einer „Congregatio generalis“ führte. Die letztere Sitzung fand in Anwesenheit des Papstes statt. Wurden dabei die Wunder approbiert, erfolgte eine weitere „Congregatio generalis“, in welcher dem Papst die Frage „an tuto procedi possit ad Canonizationem“ vorgelegt wurde. Wenn diese Frage mit „tuto procedi posse“ beantwortet wurde, folgten noch drei Konsistorien („secretum“, „publicum“, „semipublicum“), in denen die anwesenden Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Gelegenheit hatten, ihre Gutachten einzubringen. Anschließend konnte durch den Papst das „Decretum super tuto“ ausgestellt werden, was eine endgültige Zustimmung zur Heiligsprechung bedeutete.

Angewandt auf den Werdegang Klemens Maria Hofbauers vom Seligen zum Heiligen der Römisch-katholischen Kirche hatte dieses idealtypische Prozessschema folgende Stationen¹¹: Nach der Seligsprechung durch Papst Leo XIII.¹² am 29. Januar 1888¹³

Servorum Dei Beatificatione et Beatorum Canonizatione (1734-1738).

¹⁰ Zum folgenden Überblick vgl. Gerard OESTERLE, *Heiligsprechung*, in *Lexikon für Theologie und Kirche* [weiter: *LThK*] 4 (1932) 897f.; Stefan SAMERSKI, „Wie im Himmel, so auf Erden“? *Selig- und Heiligsprechung in der Katholischen Kirche 1740-1870*, Stuttgart 2002, 82.

¹¹ Vgl. *Iter romanum Sancti Clementis versus Beatificationem et Canonizationem*, in *SHCSR* 7 (1959) 4.

¹² Vincenzo Gioacchino Pecci (1810-1903), Papst von 1878 bis 1903. Vgl. Ekkart SAUSER, *Leo XIII.*, in *BBKL* 4 (1992) 1451-1463.

¹³ Zum Seligsprechungsprozess von Klemens Maria Hofbauer vgl. überblicksmäßig: Adolf INNERKOFER, *Ein österreichischer Reformator. Lebensbild des heiligen P. Klemens Maria Hofbauer, des vorzüglichsten Verbreiters der Redemptoristenkongregation*, Regensburg-New York-Cincinnati 1910, 881-894. Zu den kirchenpolitischen Verwicklungen im Seligsprechungsprozess für Hofbauer und dem Zusammenhang mit dem posthumen Inquisitionsverfahren gegen Johann Michael Sailer vgl. Otto WEIß, *Die Redemptoristen in Bayern (1790-1909). Ein Beitrag zur Geschichte des Ultramontanismus*, St. Ottilien 1983, 930-933; Hubert

stellte derselbe Pontifex am 15. Dezember 1895 das „Decretum Reassumptionis Causae“ aus. Am 9. Juni 1903 erfolgte eine erste „Congregatio antepreparatoria“. Wenig später, am 20. Juli 1903, verstarb Papst Leo XIII., ihm folgte am 4. August desselben Jahres Papst Pius X.¹⁴, in dessen Pontifikat der Heiligsprechungsprozess für Klemens Maria Hofbauer seinen Abschluss finden sollte. Eine zweite „Congregatio antepreparatoria“ wurde am 15. März 1908 abgehalten. Darauf fand am 27. Juni 1908 eine Sitzung des Heiligsprechungsprozesses in Wien statt, welche eine Überprüfung der in der Kirche Maria am Gestade befindlichen Reliquien von Hofbauer zum Gegenstand hatte¹⁵. Am 14. Juli 1908 war dann die „Congregatio praeparatoria“, und am 12. Januar 1909 schließlich die „Congregatio generalis“, welcher Papst Pius X. zwölf Tage später, am 24. Jänner 1909, das „Decretum approbationis miraculorum“ folgen ließ¹⁶. Zuletzt wurde am 26. April 1909 das „Decretum super tuto“¹⁷ ausgestellt und der Christihimmelfahrtstag desselben Jahres, das war der 20. Mai, offiziell als Termin für die Heiligsprechung bestimmt worden. Die Zeitspanne zwischen der Selig- und der Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer betrug damit insgesamt 21 Jahre und erstreckte sich auf die Pontifikate der Päpste Leo XIII. und Pius X. Seit dem Tod von Hofbauer waren allerdings schon 89 Jahre vergangen. Zum Vergleich: Der Ordensgründer der Redemptoristen, Alfons Maria von Liguori, wurde bereits 52 Jahre nach seinem Tod kanonisiert, die Zeitspanne zwischen der Selig- und der Heiligsprechung war bei ihm allerdings geringfügig länger, sie betrug 23 Jahre¹⁸.

WOLF, Johann Michael Sailer. *Das posthume Inquisitionsverfahren*, Paderborn-München-Wien-Zürich 2002, 28-33.

¹⁴ Giuseppe Sarto (1835-1914), Papst von 1903 bis 1914. Vgl. Georg DENZLER, *Pius X.*, in *BBKL* 7 (1994) 679-680. Eine übersichtliche Gesamtdarstellung des Pontifikates bietet Georg SCHWAIGER, *Papsttum und Päpste im 20. Jahrhundert. Von Leo XIII. zu Johannes Paul II.*, München 1999, 105-160.

¹⁵ Vgl. Josef DONNER, *Geschichte der Reliquien des hl. Klemens*, in *SHCSR* 7 (1959) 152-167, 160.

¹⁶ *Acta Apostolicae Sedis* [weiter: AAS] 1 (1909) 236-238.

¹⁷ AAS 1 (1909) 417-419.

¹⁸ Solche und andere Synopsen werden angestellt von: Joseph Löw, *De causis „historicis“ Beatificationis nostrorum servorum Dei brevis commentatio*, in

Von Seiten der Redemptoristen wurde der ganze Prozess der Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer durch P. Claudio Benedetti¹⁹ als Postulator begleitet. Dieser übte das Amt eines Generalpostulators, welches für alle seitens der Kongregation anstehenden Causae Zuständigkeit besaß, insgesamt über 30 Jahre aus (1890 bis 1922). Es lag nicht zuletzt an seinem Ansehen und Einfluss an der Römischen Kurie, dass der Heiligsprechungsprozess für Hofbauer zu einem positiven Abschluss fand. Wie sehr Benedetti an der Kurie und beim Papst geschätzt war und wie sehr er selbst hinter der Causa Hofbauer her war, zeigt sich an einer Szene, die sich nach der „Congregatio generalis“ vom 12. Januar 1909 zugetragen haben soll. Der Generalpostulator hatte voller Spannung das Ende dieser Sitzung abgewartet, und als Papst Pius X. den Sitzungssaal verließ, rief er Benedetti mit Wohlwollen zu: „Santo Clemente! Santo Clemente! Santo Clemente!“²⁰ Der Generalpostulator konnte also aufatmen. Die Causa der Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer war durch.

Im Pontifikat Pius' X. (1903-1914) waren Heiligsprechungen ausgesprochen selten. Insgesamt kanonisierte das Kirchenoberhaupt nur vier Persönlichkeiten²¹. Im Gegensatz dazu sprach der Pontifex eine verhältnismäßig große Zahl von Christgläubigen selig, nämlich insgesamt 63. Unter den von Pius X. Kanonisierten war neben Klemens Maria Hofbauer noch ein zweites Mitglied der Kongregation des Heiligsten Erlösers gewesen, nämlich Gerardo Majella. Dessen Heiligsprechung hatte bereits

SHCSR 7 (1959) 357-429, hier 397-401.

¹⁹ Claudio Benedetti (1841-1926), seit 1865 Priester der Diözese Veroli, Dr. utr. iur., 1878 Eintritt in die Kongregation des Heiligsten Erlösers, bekleidete sowohl in der Kongregation wie an der Römischen Kurie verschiedene Aufgaben. Vgl. *Analecta* 5 (1926) 183-187; André SAMPERS, *Die Generalpostulanten der Redemptoristen*, in SHCSR 26 (1978) 211-217, hier 216.

²⁰ Vgl. *Litterae annales de rebus gestis Provinciae Vindobonensis Congregationis SS. Redemptoris* 9 (1909) 3.

²¹ Neben Hofbauer sowie den im Folgenden erwähnten Gerardo Majella und José Oriol wurde durch Pius X. noch der Barnabit und „Apostel Korsikas“ Alessandro Sauli (1534-1593) kanonisiert. Zu den Beatifikationen und Kanonisationen Pius' X. vgl. Josef SCHMIDLIN, *Papstgeschichte der neuesten Zeit*, Bd. 3: *Papsttum und Päpste im 20. Jahrhundert. Pius X. und Benedikt XV. (1903-1922)*, München 1936, 56-58.

am 11. Dezember 1904 stattgefunden. Zusammen mit Hofbauer, nämlich am selben Tag, wurde übrigens auch ein katalanischer Priester kanonisiert: José Oriol²², der sich im 17. Jahrhundert in seiner Heimatstadt besonders für Arme und Kranke eingesetzt hatte und zu seinen Lebzeiten als „Wasser- und Brot-Doktor“ bezeichnet worden war. Obwohl Hofbauer und Oriol in unterschiedlichen Zeitepochen gelebt hatten, waren sie einander doch durch ihre gediegene Pastoralfürsorge verbunden. War nicht auch der Apostel von Wien Seelsorger und Leibsorger zugleich gewesen, um ein beliebtes Stereotyp neuerer biographischer Betrachtungen über Hofbauer aufzugreifen²³?

3. – Päpstliche Beweggründe für die Heiligsprechung

Versucht man die Motive zu ergründen, welche Papst Pius X. mit der Heiligsprechung Klemens Maria Hofbauers verband, so ergeben sich entscheidende Hinweise aus seiner bei der feierlichen Verkündigung der Wunderapprobation gehaltenen Ansprache, die es an Deutlichkeit nicht vermissen lässt. Ihr handschriftlich verfasster Text wurde vom Papst dem bei jenem Anlass anwesenden Generaloberen der Redemptoristen, Matthias Raus²⁴, als Geschenk übergeben²⁵. Um des Zusammenhanges willen ist es wichtig zu wissen, dass zum selben Anlass neben der Hofbauer-Causa auch noch die Angelegenheit der Seligsprechung der Jungfrau von Orléans²⁶ eine Rolle spielte, für welche das

²² José Oriol (1650-1702), aus ärmlichen Verhältnissen stammend, schlug eine Gelehrtenkarriere aus und widmete sich als Benefiziat der Kirche Sta. Maria del Pino in Barcelona ganz der Seelsorge. Bereits zu Lebzeiten galt der mystisch begabte Priester als Wundertäter. Vgl. Ernst PULSFORT, *Oriol, José*, in *BBKL* 6 (1993) 1272-1272.

²³ Vgl. Otto WEIß, *Begegnungen mit Klemens Maria Hofbauer (1751-1820)*, Regensburg 2009, 65f.

²⁴ Matthias Raus (1829-1917), geboren in Aspelt/Luxemburg, Redemptorist seit 1853, General und Rector Maior von 1894 bis 1909. Vgl. *SHCSR* 2 (1954) 268.

²⁵ Vgl. die Edition von Joseph Löw, *Allocutio S. Pii X habita in occasione approbationis miraculorum pro Canonizatione S. Clementis*, in *SHCSR* 7 (1959) 5-12. – Der Text der Ansprache findet sich auch in *AAS* 1 (1909) 222f.

²⁶ Jeanne d'Arc (1412-1431) führte während des Hundertjährigen Krieges die Franzosen gegen die Engländer, nach einem Kirchenprozess auf einem Scheiterhaufen verbrannt, päpstliche Revision dieses Urteils bereits 1456, Selig-

„tuto procedi posse ad Beatificationem“ ausgesprochen wurde.

Pius X. ging an jenem 24. Januar 1909 – es war ein Sonntag – in seiner auf Italienisch gehaltenen, zweieinhalb kleinformatische Seiten umfassenden Rede vom Tagesevangelium aus, welches von der Heilung des Aussätzigen unmittelbar im Anschluss an die Bergpredigt sowie vom Hauptmann von Kafarnaum und der Heilung seines gelähmten Dieners handelte (Mt 8,1-13)²⁷. Die Fürsprache der Heiligen, so der Papst, sei gerade in der Gegenwart notwendig, damit die an Aussatz und Lähmung leidende Gesellschaft das von ihr hervorgebrachte Übel erkenne und sich durch göttliche Hilfe aus dem Verderben erretten lasse. Es handle sich um eine Gesellschaft, die Gott nicht bloß in seinen Gnaden, sondern auch seinen Strafen verkenne. Der Papst wörtlich:

„E quindi non più Dio nelle assemblee e nei parlamenti, perché si ha vergogna di nominarlo, non più Dio nelle scuole se non che per deriderlo o bestemmiarlo, non più Dio nelle famiglie laicizzate, non più Dio insomma nella società, che uscita di pupillo non ha più bisogno di pedagogo“²⁸.

Die Jugend werde, so Papa Sarto weiter, durch die sogenannte Gedanken- und Gewissensfreiheit zum Atheismus erzogen, die Presse sei schamlos und verheerend, die Künste seien Werkzeuge dieser Verderbnis, die göttlichen Gesetze würden als Reste von Aberglauben und Unwissenheit angesehen, die Diener Gottes würden selbst in ihrer humanen Tätigkeit verhöhnt und behindert, die Religion insgesamt werde mit sektiererischer Präpotenz verfolgt, auch dort, wo sie bisher noch Asyl gehabt habe, nämlich in den Kirchengebäuden²⁹.

sprechung am 11. April 1909, Heiligsprechung am 16. Mai 1920. Vgl. Michael TILLY, *Jeanne d'Arc*, in *BBKL* 2 (1990) 1595-1600. Im Selig- und Heiligsprechungsprozess der Jeanne d'Arc ging es hintergründig um die Festigung des kirchlichen Bildes der Jungfrau von Orléans als Mystikerin, welches auch dem Bild entsprach, welches durch die französischen Monarchisten von der Jungfrau gezeichnet wurde. Mit der Beatifikation und Kanonisation versuchte man damit den antiklerikalen, liberalen Kräften in Frankreich entgegenzuwirken, von welchen Jeanne d'Arc vor allem als Revolutionärin gegen die Obrigkeit und als Opfer kirchlicher Willkür gesehen wurde. Vgl. SCHMIDLIN, *Papstgeschichte*, 57.

²⁷ *Ebd.*, 10f.

²⁸ *Ebd.*, 11.

²⁹ *Ebd.*

Es ist ein düsteres Sitten- und Gesellschaftsbild, welches der Papst in seiner Ansprache malt: ein Bild allerdings, welches der kirchenoffiziellen Zeitdiagnose seit der Restauration des 19. Jahrhunderts durchaus entsprach und sich in vielen Lehräußerungen sowie anderen kirchlichen Stellungnahmen oftmals Ausdruck verschaffte³⁰. Den geistigen und kulturellen Bewegungen seit der Aufklärung abhold, korrespondierte diese ausschließlich negativ gefärbte Zeitdiagnose mit einem streng integralistischen Kirchenverständnis, welches auf die Rückeroberung eines gesamtgesellschaftlichen Deutungsanspruches abzielt. Es liegt auf der Hand, dass sich Klemens Maria Hofbauer, zusammen mit der Jungfrau von Orléans, als Vorbild und Modell dieser Rückeroberung eignete. So beendete der Papst seine pessimistische Schilderung der aktuellen Verhältnisse mit der Anrufung:

„Oh San Clemente, oh beata Giovanna pregate Iddio, perché questa misera lebbrosa, che è la società presente, coperta da capo ai piedi di piaghe fetenti e cancrenose, questa paralitica, che in continui tremiti e sussulti non può fare un passo nella via del bene, riconosca i suoi torti e faccia ricorso a Dio che solo può guarirla! Entri Iddio nelle menti e le illumini, entri nei cuori e li purifichi, entri nelle famiglie, nelle scuole, nelle officine e le santifichi“³¹.

Nur wo der Geist des Herrn weht, so der Pontifex am Ende seiner Ansprache anlässlich der Wunderapprobation, da besteht Freiheit: „ubi Spiritus Domini ibi libertas“³².

Papst Pius X. hatte mit dieser Ansprache die Person des Klemens Maria Hofbauer mitten in die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und moderner Gesellschaft gestellt. Der Apostel von Wien, der in seiner eigenen Zeit selbst keine Auseinandersetzung scheute, war in dieser Sichtweise ein Patron wider den Zeitgeist und der himmlische Fürsprecher für eine Anti-Haltung: antiliberal, antidemokratisch, antifortschrittlich und – bei Pius X.

³⁰ Vgl. dazu etwa meine Untersuchung: Martin LEITGÖB, *Vom Seelenhirten zum Wegführer. Sondierungen zum bischöflichen Selbstverständnis im 19. und 20. Jahrhundert. Die Antrittshirtenbriefe der Germanikerbischöfe (1837-1962)*, Rom-Freiburg-Wien 2004.

³¹ Löw, *Allocutio S. Pii X.*, 11f.

³² *Ebd.*, 12.

nicht zu vergessen – antimodernistisch³³. Zugleich lassen sich die Worte des Papstes aber auch dahingehend deuten, dass Klemens Maria Hofbauer ein Sehnsuchtsträger war für die Vision von einer wiedererstarkten Kirche mit Einflussmöglichkeiten weit in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens hinein. Die genuin religiöse bzw. seelsorgliche Bedeutung Hofbauers trat demgegenüber zurück. Gewiss stellt die Ansprache des Papstes anlässlich der Wunderapprobierung nur einen Ausschnitt des kirchenoffiziellen Hofbauerbildes dar. In der Wahl ihrer Akzente ist sie aber dennoch symptomatisch.

4. – Die für die Heiligsprechung ausschlaggebenden Wunder

Keine Heiligsprechung ohne Wunder. Das ist bis heute so. Im Heiligsprechungsprozess liegt auf der Überprüfung der Stichtätigkeit und Gültigkeit der vorgeblichen Wunder sogar das Schwergewicht, denn der heroische Tugendgrad sowie alle anderen Umstände des Lebens und Wirkens der betreffenden Persönlichkeit werden bereits im Seligsprechungsprozess durch umfangreiche Zeugenbefragungen geklärt und können damit für die Kanonisation als vorausgesetzt gelten³⁴. Da der Prozess für die Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer im Jahre 1895, also 75 Jahre nach dessen Tod, offiziell aufgenommen wurde, waren auch kaum mehr unmittelbare Zeugen vorhanden, die aus eigenem Erleben etwas über den Apostel von Wien zu berichten gehabt hätten. Um so gewichtiger war jetzt das Zeugnis nicht über seine irdische, sondern über seine himmlische Wirksamkeit. Heutzutage ist für die Heiligsprechung eines bisher als selig verehrten Christgläubigen nur mehr ein Wunder erforderlich, welches sich freilich erst nach dessen Seligsprechung ereignet haben darf³⁵. Gemäß der Ordnung, innerhalb welcher der Heiligsprechungsprozess für Hofbauer durchgeführt worden war, bestand

³³ Vgl. als Überblick: Otto WEIß, *Der Modernismus in Deutschland. Ein Beitrag zur Theologiegeschichte*, Regensburg 1995, 14-27.

³⁴ Vgl. die Publikation der Aussagen im Seligsprechungsprozess in MH XI-XII.

³⁵ Vgl. Winfried SCHULZ, *Das neue Selig- und Heiligsprechungsverfahren*, Paderborn 1988.

die Notwendigkeit für mindestens zwei seit der Seligsprechung geschehener Wunder. Diese Regelung galt auch noch nach dem Codex Iuris Canonici von 1917 promulgierten Kirchenrecht³⁶.

Welche Wunder waren für die Kanonisation von Klemens Maria Hofbauer ausschlaggebend? Im Redemptoristenkolleg von Maria am Gestade in Wien I. werden bis heute zwei Holzkrücken aufbewahrt mit dem Hinweis:

„Diese Krücken benützte Frl. Amalia Conte in Neapel bis zu ihrer durch die Fürbitte des hl. Clemens M. Hofbauer am 8. März 1905 bewirkten plötzlichen Heilung“.

Worum handelte es sich genau³⁷?

Die genannte 50-jährige ledige Frau, aus vornehmer Familie stammend, hatte sich im August 1904 das linke Schienbein und Knie derart verletzt, dass es ihr nicht mehr möglich war, selbstständig zu gehen. Eine Gelenksentzündung und schließlich eine schwere Arthritis hatten sich ihrer bemächtigt. Durch den Hinweis des Bischofs von Alife, Septimius Caracciolo³⁸, der ihr auch eine Reliquie und ein Bild übergab, nahm sie beim seligen Klemens Maria Hofbauer Zuflucht. Am 5. März 1905 soll die Kranke nach einer anfänglichen Verschlechterung ihres Zustandes eine innere Stimme gehört haben, die sie aufforderte, ihre Krücken wegzuworfen. Daraufhin seien die Schmerzen augenblicklich verschwunden gewesen, und Amalia Conte sei fähig gewesen, in ihrem Zimmer ohne Hilfe herumzugehen. Auf ärztliches Anraten nahm sie allerdings zur vollständigen Heilung noch verschiedene Bäder. Daraufhin soll die Beinkrankheit in schmerzhafter Weise wieder zurückgekehrt sein. So suchte sie am 8. März wieder Zuflucht bei Klemens Maria Hofbauer, indem sie sich dessen Reliquie auf das schadhafte Knie legte. Daraufhin sei eine endgültige Heilung geschehen, die sich auch mit inneren Glücksgefühlen bei der Geheilten verbunden habe. Soweit das eine Wun-

³⁶ CIC/1917, c. 2138.

³⁷ Zum Folgenden vgl. INNERKOFLENER, *Ein österreichischer Reformator*, 903-906.

³⁸ Septimius Caracciolo (1862-1930), Bischof von Alife 1898-1911, Bischof von Aversa 1911-1930. Vgl. «<http://www.catholic-hierarchy.org/bishop/bcarac.html>».

der, welches für die Heiligsprechung Hofbauers ausschlaggebend war. Es wird in der Dokumentation des Heiligsprechungsprozesses stets als „miraculum primum“ bezeichnet, was allerdings nicht als Andeutung eines zeitlichen Vorranges zu deuten ist.

Als notwendiges weiteres Wunder („miraculum secundum“)³⁹ wurde die Heilung der an Schwindsucht erkrankten Klosterschwester Vigora (Anna) Werzinger anerkannt. Diese Heilung war bereits im Februar 1897 geschehen. Die Geheilte stammte aus dem oberbayerischen Rosenheim (Erzdiözese München und Freising) und war Mitglied der von Paul Josef Nardini⁴⁰ im Jahre 1855 gegründeten Kongregation der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie im niederbayerischen Mallersdorf (Diözese Regensburg). Zur Zeit ihrer Heilung war Schwester Vigora Werzinger 23 Jahre alt und noch nicht lange eingekleidet. Aufgrund ihrer Krankheit hatte sie ihr Noviziat unterbrechen müssen, war aber einige Zeit später wieder aufgenommen worden. Als die Krankheit erneut ausgebrochen war, betete sie eine Novene zu Klemens Maria Hofbauer. Ihre vollständige Heilung erfolgte in der Nacht zwischen dem vorletzten und dem letzten Tag der Novene.

Diese beiden Wunder wurden also am 24. Januar 1909 päpstlich anerkannt. Anfänglich wurde bei der Ritenkongregation noch ein anderes Wunder eingereicht, welches im Jahre 1896 an einem bayerischen Priester in einem Krampfadernleiden geschehen sein soll⁴¹, doch wurde dieses von der römischen Kommission abgewiesen. Die Prozessakten für die eingereichten Wunder umfassen vier Foliobände zu je 150 bis 200 Seiten⁴². Bezüglich der an Vigora Werzinger geschehenen Heilung wurden 19 Zeugen einvernommen, bezüglich des Wunders an Ama-

³⁹ Zum Folgenden: INNERKOFER, *Ein österreichischer Reformator*, 899-903.

⁴⁰ Paul Josef Nardini (1821-1862), Priester der Diözese Speyer, Seligsprechung am 22. Oktober 2008. Vgl. Hans AMMERICH, *Nardini, Paul Josef*, in *BBKL* 6 (1993) 461-462; M. Radegund BAUER, *Paul Josef Nardini. Priester und sozialer Vorkämpfer für die Armen*, München 2007.

⁴¹ Vgl. INNERKOFER, *Ein österreichischer Reformator*, 898f.

⁴² Vgl. die Zusammenstellung bei: André SAMPERS, *Positiones in causis beatificationis et canonizationis Servorum Dei CSSR*, in *SHCSR* 10 (1962) 278-299, hier 288-290.

lia Conte zehn. Allein die Untersuchungen in Rom währten von 1903 bis 1908. Man machte es sich also mit der Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer nicht einfach, und sie verlief nicht im Schnellzugsverfahren. Welchen Wert die Wunder haben, welche im Laufe eines Selig- oder Heiligsprechungsprozesses genauestens untersucht werden? Sie sind einfach Hinweise dafür, dass derjenige, der um Fürsprache gebeten wurde, in einem besonderen Naheverhältnis zu Gott steht – nicht mehr und nicht weniger.

5. – *Die Heiligsprechungsfeier am 20. Mai 1909 in Rom*

Das Zeremoniell von Heiligsprechungen war seit dem 18. Jahrhundert in seinen Grundzügen festgelegt⁴³. Nach diesem Zeremoniell erfolgte auch die Heiligsprechungsfeier vom 20. Mai 1909. Demnach zog der Papst auf der Sedia gestatoria zusammen mit den Kardinälen, Erzbischöfen, Bischöfen, Prälaten und Beamten der Römischen Kurie in feierlicher Prozession von der Sixtinischen Kapelle in die Basilika von St. Peter. Vorangetragen wurden dieser Prozession eine oder mehrere Standarten, die mit Bildnissen der neuen Heiligen geschmückt waren. Nachdem sich der Papst auf seinen Thron begeben hatte, empfing er die Huldigung verschiedener hoher kirchlicher Amtsträger. Daraufhin kniete sich der Prokurator des Verfahrens vor dem Papstthron nieder, um die Bitte auszusprechen, die betreffenden Seligen in das Verzeichnis der Heiligen aufzunehmen. Der Pontifex ließ in der Folge antworten, man müsse erst beten, damit Gott in der schweren Aufgabe der anstehenden Kanonisation die nötige Erleuchtung schenke, worauf die Allerheiligenlitanei und der „Miserere“-Psalm intoniert wurde. Nach einer abermaligen Bitte erfolgte wiederum der Aufruf zum inständigen Gebet. Nun wurde der Hymnus „Veni Creator Spiritus“ gesungen. Noch einmal wurde die Bitte um Kanonisation der beiden Seligen geäußert, und erst jetzt erhob sich der Papst vom Thron, um zu erklären,

⁴³ Vgl. Karl Ernest von MOY, *Canonisation*, in *Wetzer und Welte's Kirchenlexikon* 2 (1848) 311-313. – Zur Liturgie der Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer vgl. INNERKOFER, *Ein österreichischer Reformator*, 908f.

dass er zur Ehre der Heiligsten Dreifaltigkeit, im Namen Jesu Christi, nach reiflicher Überlegung und reichlichem Gebet usw. die Betreffenden unter die Heiligen der Kirche Gottes aufnehme, zugleich legte er auch die Gedenktage der Neukanonisierten fest bzw. bestätigte diese⁴⁴. Es folgten verschiedene ritualisierte Vorgänge bezüglich der amtlichen Beglaubigung des päpstlichen Aktes, ehe schließlich zum Dank das „Te Deum“ erklang. Dann wurden im „Confiteor“ und in einer Oration bereits die Namen der neuen Heiligen eingeflochten. Abschließend erteilte der Papst seinen Segen, der mit einem Vollkommenen Ablass verbunden war, wobei er ebenfalls die Neukanonisierten als Fürsprecher anrief. Auf die feierliche Kanonisation folgte in der Regel die Feier eines Pontifikalamtes, welchem der Papst selbst vorstand. Bei der Heiligsprechungsfeier von Klemens Maria Hofbauer und José Oriol war es das Hochamt zum Festtag der Himmelfahrt Christi.

Entsprechend der Seltenheit des Ereignisses und der Feierlichkeit der Zeremonie wurde die Kanonisation am 20. Mai 1909 von den Anwesenden als ein regelrechtes „Spectaculum sacrum“ erlebt⁴⁵. Das Innere des Petersdomes erglänzte, wie Zeitgenossen formulierten, in feenhafter Pracht. An den Wänden waren gold-

⁴⁴ Die Heiligsprechungsformel für Klemens Maria Hofbauer und José Oriol hatte folgenden exakten Wortlaut: „Ad honorem Sanctae et individuae Trinitatis, ad exaltationem Fidei Catholicae et Christianae religionis augmentum, auctoritate Domini nostri Iesu Christi, Beatorum Apostolorum Petri et Pauli ac nostra: matura deliberatione praehabita, et Divina ope saepius implorata, ac de Venerabilium Fratrum Nostrorum S.R.E. Cardinalium, Patriarcharum, Archiepiscoporum et Episcoporum in Urbe existentium consilio, Beatos confessores Josephum Oriol et Clementem Mariam Hofbauer Sanctos esse discernimus et definimus, ac Sanctorum Catalogo adscribimus; statuantes ab Ecclesia Universali illorum memoriam quolibet anno die eorum natali, nempe die 23. Maji pro Oriol, die 15. Martii pro Hofbauer inter sanctos confessores pia devotione recolere debere, in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.“ Publiziert u.a. in *Litterae annales de rebus gestis Provinciae Vindobonensis Congregationis SS. Redemptoris* 9 (1909) 5.

⁴⁵ Vgl. die Schilderung bei INNERKOFER, *Ein österreichischer Reformator*, 907; weiters: Franz HUSCHKA, *Die feierliche Heiligsprechung 1909*, in *Klemensblätter* 25 (1959) 100f.; Franz POLIFKA, *Heiligsprechung des P. Klemens Maria Hofbauer am 20. Mai 1909 durch Papst Pius X. Ein Augenzeugenbericht*, in *Der Volksmissionar* 28 (1959) 232; *Litterae annales de rebus gestis Provinciae Vindobonensis Congregationis SS. Redemptoris* 9 (1909) 4-6.

verzierte Damastteppiche angebracht, überall im Kirchenschiff befanden sich unzählig viele Glühbirnen, dazu große Kronleuchter, über der päpstlichen Kathedra war ein großes Bild angebracht, welches die beiden Heiligen in der Glorie des Himmel zeigte. Der Papst war mit einem Ornat bekleidet, der aus der Barockzeit stammte und einst von einem seiner Vorgänger, Benedikt XIV., angeschafft worden war. Im Gefolge Pius' X. befanden sich insgesamt zwanzig Kardinäle und 126 Erzbischöfe und Bischöfe. Bei der Prozession in den Petersdom waren neben den Ordensangehörigen aus der Kongregation des Heiligsten Erlösers und den Mitgliedern des Spanischen Kollegs in Rom, welche die Standarte für José Oriol begleiteten, auch die Alumnus des Collegium Germanicum zugegen.

An der Spitze der österreichischen Delegation stand neben anderen Bischöfen aus der Donaumonarchie⁴⁶ der damalige Wiener Erzbischof Kardinal Anton Joseph Gruscha⁴⁷, der sich mit seinen 88 Jahren noch die strapaziöse Reise nach Rom angetan hatte. Natürlich nahmen auch zahlreiche Redemptoristen an der Feier teil. Dies war dadurch begünstigt, dass zur selben Zeit das Elfte Generalkapitel der Kongregation in der Ewigen Stadt tagte⁴⁸: jenes Generalkapitel übrigens, bei dem der bisherige Generalobere Matthias Raus sein Amt zurücklegte und am 1. Mai überraschenderweise Patrick Murray⁴⁹ zu seinem Nachfolger gewählt wurde. Der neue Redemptoristengeneral war es denn auch, der dem Papst

⁴⁶ Franz Sales Bauer, Erzbischof von Olmütz; Karl Wisnar und Wilhelm Blažek, Weihbischöfe in Olmütz; Michael Napotnik, Bischof von Lavant; Paul Graf von Huyn, Bischof von Brünn, der Heimatdiözese von Klemens Maria Hofbauer; schließlich Franz Xaver Nagl, Bischof von Triest-Capodistria – zu ihm weiter unten.

⁴⁷ Anton Joseph Gruscha (1820-1911), Apostolischer Feldvikar der k. u. k. österreichischen Heere von 1878 bis 1890, Erzbischof von Wien von 1890 bis 1911, Kardinal seit 1891. Vgl. Maximilian LIEBMANN, *Gruscha, Anton Joseph*, in Erwin GATZ (Hrsg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1802-1945. Ein biographisches Lexikon*, Berlin 1983, 269-272.

⁴⁸ *Acta integra Capituli generalis XI Romae celebrati anno 1909*, Roma 1909.

⁴⁹ Patrick Murray (1865-1959), irischer Herkunft, Redemptorist seit 1889, Provinzial der irischen Redemptoristenprovinz seit 1907, Generalsuperior und Rector Maior von 1909 bis 1947. Vgl. Robert CULHANE, *Most Rev. Father Patrick Murray. Biographical outline over the years 1865-1909*, in *SHCSR* 9 (1961) 21-79.

beim Opfergang des Hochamtes zur Heiligsprechungsfeier, einem alten Brauch gemäß, eine Kerze als Geschenk überreichte⁵⁰. Insgesamt nahmen von Seiten des Generalkapitels 55 Patres an der Kanonisation von Klemens Maria Hofbauer teil.

Aus Wien hatte sich, organisiert von der „Erzbruderschaft vom heiligen Erzengel Michael“⁵¹, eine große Pilgergruppe von ungefähr 400 Teilnehmern zur Heiligsprechung von Klemens Maria Hofbauer aufgemacht. Diese Pilger waren in einem Sonderzug – oder wie man damals formulierte: „Separatzug“ – mit den Stationen Padua, Bologna, Loretto und Assisi in die Ewige Stadt gebracht worden⁵². Die Reise hatte schon am 14. Mai begonnen und stand unter der Leitung des Bischofs von Triest-Capodistria und späteren Erzbischofs von Wien, Franz Xaver Nagl⁵³. In der Gruppe befanden sich Angehörige aller Gesellschaftsschichten, vom Kohlenhändler bis zum Ministerialbeamten, von der Näherin und der Wäscherin bis zur Gräfin. Auch der Pfarrer und der Bürgermeister des Hofbauer-Geburtsortes Tasswitz waren unter den Teilnehmern⁵⁴.

In den Tagen nach der Heiligsprechungsfeier, vom 21. bis zum 23. Mai, fand in der österreichisch-deutschen Nationalkir-

⁵⁰ Zu den traditionellen Opfergaben, die dem Papst bei einer Heiligsprechungsfeier überreicht wurden, gehörten neben mehreren Kerzen, Turteltauben in jeweils einem vergoldeten und einem versilberten Käfig, vergoldete und versilberte Weinfässchen sowie vergoldete und versilberte Brotlaibe. Vgl. VON MOY, *Canonisation*, 312.

⁵¹ Zu dieser Erzbruderschaft, die Erfahrung in der Organisation von Romwallfahrten hatte, vgl. JOSEF WOLNN, *Fünzig Jahre für Kirche und Papst. Chronik der Erzbruderschaft vom heiligen Erzengel Michael in Wien (1860-1910)*, Wien 1911.

⁵² Vgl. *Pilgerführer zur Rom-Pilgerfahrt 1909 der Erzbruderschaft vom heiligen Erzengel Michael zur Heiligsprechung des seligen Klemens Maria Hofbauer*, Wien 1909; weiters: *Gebete und Lieder zum Gebrauche bei der Rom-Pilgerfahrt 1909 zur Heiligsprechung des Sel. Klemens M. Hofbauer mit Berücksichtigung der heiligen Stätten von Padua und Assisi*, Wien 1909.

⁵³ Franz Xaver Nagl (1855-1913), Bischof von Triest-Capodistria von 1902-1910, Titularerzbischof und Koadjutor des Erzbischofs von Wien von 1910 bis 1911, Erzbischof von Wien von 1911 bis 1913, Kardinal seit 1911. Vgl. GERHARD HARTMANN, *Nagl, Franz Xaver*, in GATZ, *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder*, 526-528.

⁵⁴ Vgl. *Pilgerliste für die Rom-Pilgerfahrt 1909 zur Heiligsprechung des Seligen Klemens M. Hofbauer*, Wien 1909.

che Santa Maria dell'Anima ein Triduum zu Ehren des heiligen Klemens statt, wobei für die österreichischen Pilger am letzten Tag Generalkommunion gehalten wurde. Am selben Tag zu Mittag empfing der Papst die große Pilgergruppe, wobei ihm von Graf Alfons Mensdorff-Pouilly, einem Mitglied des Komitees der Gruppe, eine ansehnliche Summe Geldes als Peterspfennig überreicht wurde. Bischof Nagl hielt als Pilgerzugsführer eine lateinische Ansprache an den Papst und übersetzte anschließend dessen Antwort aus dem Italienischen ins Deutsche. Die Rückfahrt aus Rom war tags darauf, am 24. Mai 1909. Für die Pilger musste es ein überwältigendes Erlebnis gewesen sein, an den Feierlichkeiten in Rom teilzunehmen. Zugleich gab die bunte Zusammensetzung der großen Gruppe quer durch alle Gesellschaftsschichten Zeugnis davon, welche gesellschaftliche Breite die Verehrung des nunmehr heiligen Klemens Maria Hofbauer erreicht hatte.

6. – *Feierlichkeiten anlässlich der Heiligsprechung in Wien*

Klemens Maria Hofbauer war nach dem heiligen Markgrafen Leopold⁵⁵ der erste Österreicher – soweit man auf ihn diese Bezeichnung anwenden kann –, dem die Ehre einer Heiligsprechung zuteil wurde, und Leopold war bereits im Jahre 1485, also noch im Spätmittelalter, kanonisiert worden. Es war deswegen klar, dass der Anlass auch in Wien besonders gefeiert werden musste.

Am Tag der Heiligsprechung selbst⁵⁶ fand in der Redemptoristenkirche Maria am Gestade in Wien I., wo sich seit 1862 die Reliquien von Klemens Maria Hofbauer befanden, ein von einem hohen Prälaten der Erzdiözese zelebriertes Pontifikalamt

⁵⁵ Leopold III., Markgraf von Österreich (1075-1136), verheiratet mit Agnes, Schwester Kaiser Heinrichs V., Gründer mehrerer Klöster, sorgte für den Ausbau seiner Markgrafschaft und nahm im Investiturstreit eine eigenständige, m. E. vermittelnde Position ein. Vgl. Ludwig VONES, *Leopold (Liutpold) III.*, in *LThK* 6³ (1997) 843f.

⁵⁶ Vgl. zum Folgenden: HUSCHKA, *Die feierliche Heiligsprechung*, 100f.; *Litterae annales de rebus gestis Provinciae Vindobonensis Congregationis SS. Redemptoris* 9 (1909) 6f.

statt, an welchem unter anderem Erzherzogin Maria Josepha, die Mutter des späteren Kaisers Karl von Österreich, teilnahm. Diese soll allerdings aufgrund des großen Andrangs keinen Sitzplatz mehr gefunden haben. Ebenfalls anwesend war die bekannte Schriftstellerin Enrica von Handel-Mazetti⁵⁷, eine entfernte Verwandte des neuen Heiligen. Bei den Redemptoristen in Hernals, Wien VII., feierte der Weihbischof von Raab, Ernst Kutrovác⁵⁸ einen Gottesdienst an jenem Altar, wo die Hauptreliquie Hofbauers verwahrt wurde. Anschließend wurde eine Festversammlung abgehalten, bei welcher der christlich-soziale Reichratsabgeordnete Leopold Kunschak⁵⁹ das Wort ergriff und über die soziale Bedeutung der Religion sprach.

Die eigentlichen Feierlichkeiten zu Ehren des heiligen Klemens Maria Hofbauer fanden aber im Rahmen einer Festoktav vom 9. bis zum 17. Oktober 1909 in Maria am Gestade statt⁶⁰, an deren Ende eine feierliche Reliquienprozession von Maria am Gestade zum Stephansdom durchgeführt wurde. An dieser Prozession nahmen mehr als 10.000 Menschen teil, darunter unzählige Vereine und Verbände. Es war eine der letzten großen Selbstdarstellungen des österreichischen Katholizismus nach der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, also letztlich in der zu Ende gehenden Monarchie. Ganz offen wurde der drohende Untergang, zusammen mit den Gefährdungen, die man für Religion und Gesellschaft diagnostizierte, in einer Predigt angesprochen, die während der Festoktav von P. Julius Smercsek OFM gehalten wurde:

⁵⁷ Enrica von Handel-Mazetti (1871-1955), literarisch bedeutsam vor allem in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, aufgrund ihres Romans „Jesse und Maria“ wurde ihr von katholischen Integralisten Modernismus vorgeworfen und ihr Werk mit Indizierung bedroht. Vgl. Bernhard DOPPLER, *Handel-Mazetti, Enrica*, in *LThK* 4 (1995) 1174f.

⁵⁸ Ernst Kutrovác (1844-1913), Weihbischof in Raab seit 1897. Vgl. «<http://www.catholic-hierarchy.org/bishop/bkutr.html>».

⁵⁹ Leopold Kunschak (1871-1953), gründete 1892 des Christlich-sozialen Arbeitervereins, enge Freundschaft mit Karl Lueger, Mitglied des Wiener Gemeinderates, Reichratsabgeordneter, niederösterreichischer Landesrat, später Nationalrat. Vgl. Ludwig REICHHOLD – Leopold KUNSCHAK, *Von den Standesbewegungen zur Volksbewegung*, Wien 1988.

⁶⁰ Vgl. den gedruckten Festbericht: Johannes POLIFKA, *Die St. Klemens Maria Hofbauer-Feier vom 9. bis 17. Oktober 1909 bei Maria am Gestade in Wien*, Wien 1910.

„Katholische Österreicher! Wir leben in einer schweren Zeit. Der Glaube nimmt immer mehr ab. Die Unsittlichkeit feiert ihre Orgien. Die Nationalitäten zerfleischen sich gegenseitig. Die Grundpfeiler der sozialen Ordnung wanken. Mitten in diesen Stürmen ist es die katholische Kirche, die uns die Gnade Gottes anbietet; sie mahnt uns: ‘Haltet fest an eurem heiligen Glauben, beobachtet Gottes Gebote, lebet friedlich miteinander, liebet einander!’ Nur wenn wir sind ‘ein Volk von Brüdern einig’, wenn wir festhalten am angestammten katholischen Glauben, an der Treue gegen Gott und die Kirche, dann ist die Garantie gegeben, dass ‘Österreich ewig stehen wird’. Dies gebe Gott auf die Fürbitte des Priesterapostels, des heiligen Klemens Maria!“⁶¹.

Die Valenz der Kanonisierung von Hofbauer im Kontext des österreichischen Katholizismus zeigt sich mit diesen Sätzen in scharfer Deutlichkeit: Der neue Heilige wurde als eine Symbolgestalt für die Standhaftigkeit in den Wirrnissen und Anfechtungen der Gegenwart und zugleich als ein Hoffnungsträger für eine gute Zukunft gesehen.

Als Hoffnungsträger, ja als überirdische Lichtgestalt war Klemens Maria Hofbauer auch auf einem großformatigen Bild zu sehen, das der eingangs erwähnte Maler Josef Kastner fertigte und welches während der Festoktav im Oktober 1909 am Hochaltar der Kirche Maria am Gestade angebracht war:

„Es stellt den heiligen Klemens dar, wie er die Wienerstadt der Himmelskönigin empfiehlt. Maria breitet huldvoll ihren Mantel aus und das Jesuskind sieht in Gnade auf die Schar der Wiener nieder, während ein Engel den Heiligen mit einem Kranz von Rosen krönt. Der St. Stephansdom, St. Ursula, Maria am Gestade und die Redemptoristenkirche von Hernals sollen die Stätten der Segnungen des Apostels von Wien andeuten“⁶².

Eine weitere große Feier zu Ehren des neuen Heiligen fand schließlich vom 3. bis zum 10. April 1910 in der Marienkirche in Hernals statt⁶³. Diese Kirche sollte ja einer ursprünglichen Absicht nach unter dem Patrozinium von Klemens Maria Hofbauer

⁶¹ *Ebd.*, 22.

⁶² *Ebd.*, 6-7.

⁶³ Vgl. *Litterae annales de rebus gestis Provinciae Vindobonensis Congregationis SS. Redemptoris* 10 (1910) 67-69.

stehen, doch war dieser zum Zeitpunkt ihrer Einweihung am 25. April 1889 gerade erst selig-, aber noch nicht heiliggesprochen, so wurde das Gotteshaus der „Mutter von der Immerwährenden Hilfe“ geweiht. Der heilige Klemens selbst wäre mit dieser Lösung wohl sehr zufrieden gewesen.

7. – *Klemens Maria Hofbauer: ein Heiliger wider Willen?*

Vom silbernen zum goldenen Strahlenschein: Ob sich Klemens Maria Hofbauer zu Lebzeiten Gedanken über seinen himmlischen Kopfschmuck gemacht hat? Wohl kaum. Vermutlich hätte er jedes Ansinnen, in ihm einen künftigen Heiligen zu sehen, schroff von sich gewiesen und Menschen, die von einer solchen Idee beseelt waren, auf den Umstand hingewiesen, dass sein Charakter nicht nur positive Eigenschaften besitze. Worüber er sich zu Lebzeiten Gedanken machte? Aus der Vielfalt seiner Interessen lassen sich drei Hauptmotive erkennen: die Ehre Gottes, das Wohl der Kirche und darin eingeschlossen das Wohl seiner Kongregation sowie schließlich – last but not least – das Heil der Seelen⁶⁴. Es war dieser Dreiklang, der ihn zu einem Seelsorger werden ließ, durch den die Menschen seiner Zeit die besondere Nähe Gottes spürten. Und so waren viele bereits an seiner Totenbahre überzeugt gewesen: „Nun haben wir einen Heiligen im Himmel“⁶⁵. Anderen Zeugnissen zufolge sollen nicht wenige gesagt haben: „Wahrhaftig, P. Hofbauer liegt hier im Sarg wie ein Heiliger“⁶⁶. Wie dem auch immer sei, die zahlreiche Beteiligung der Wiener Bevölkerung am Trauerkondukt für Klemens Maria Hofbauer und an der Seelenmesse im Stephansdom weisen auf jeden Fall auf die einem Heiligen gebührende Verehrung unzähliger Menschen hin.

⁶⁴ Vgl. Alois KRAXNER, *Der pastorale Eros des hl. Klemens*, in Hans SCHERMANN (Hg.), *Klemens Maria Hofbauer, Profil eines Heiligen*, Wien 2001, 101-108, hier 105f.

⁶⁵ INNERKOFLENER, *Ein österreichischer Reformator*, 805.

⁶⁶ Eduard HOSP, *Der heilige Klemens Maria Hofbauer*, Wien 1951, hier 233.

ZUSAMMENFASSUNG

Klemens Maria Hofbauer wurde am 20. Mai 1909 durch Papst Pius X. heiliggesprochen. Seit seiner Seligsprechung am 29. Januar 1888 waren 21 Jahre vergangen gewesen. Begleitet wurde die ganze Causa der Kanonisierung von P. Claudio Benedetti als Postulator. Die für die Heiligsprechung ausschlaggebenden Wunder geschahen 1897 im bayerischen Mellersdorf und 1905 in Neapel. Sie wurden am 24. Januar 1909 durch den Papst endgültig approbiert, wobei dieser bei jenem Anlass auch die Beweggründe für die Kanonisierung Hofbauers erkennen ließ: der Apostel von Wien sollte ein Hoffnungsträger inmitten der Auseinandersetzung zwischen Kirche und moderner Gesellschaft sein. Entsprechend wurde die Heiligsprechungsfeier, die in Rom während des Elften Generalkapitels der Kongregation des Heiligsten Erlösers stattfand und zu der ein eigener Pilgerzug aus Wien angereist war, von den Anwesenden als regelrechtes „Spectaculum sacrum“ erlebt. Aufgrund der hohen Bedeutung des Ereignisses wurde in Wien selbst im Oktober 1909 eine Festoktav abgehalten, die ihren Höhepunkt in einer großen Reliquienprozession hatte. Dies war eine der letzten bedeutungsvollen Selbstdarstellungen des österreichischen Katholizismus in der zu Ende gehenden Monarchie.

RESUMEN

Clemente María Hofbauer fue canonizado por Pío X el 20 de mayo de 1909. Habían pasado 21 años desde su beatificación, el 29 de enero de 1888. Postulador de la causa fue todo el tiempo el p. Claudio Benedetti. Los milagros necesarios para la canonización tuvieron lugar en Mellersdorf (Baviera) en 1897 y en Nápoles en 1905. El 24 de enero de 1909 fueron aprobados definitivamente por el Papa, el cual en esa ocasión presentó las razones de la canonización de Hofbauer: el Apóstol de Viena debía ser una señal de esperanza en el enfrentamiento entre la Iglesia y la sociedad moderna. Por eso, la canonización, que tuvo lugar en Roma durante la celebración del XI Capítulo General de la Congregación del Santísimo Redentor y para la cual partió de Viena un tren especial de peregrinos, fue celebrada por todos los asistentes como un verdadero “Spectaculum sacrum”. Teniendo en cuenta el gran significado del acontecimiento, en Viena la celebración duró ocho días, siendo el momento culminante una gran procesión con las reliquias del Santo. Ésta fue una de las últimas manifestaciones importantes de afirmación pública del catolicismo austriaco cuando la monarquía estaba llegando a su fin.